

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 19

Artikel: James Flax als Detektiv
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

James Flax als Detektiv

Tom Ufot

VIII. In Pension.

Während der nächsten zweie Wochen war von Detektiv Slag nur die Nasenspitze sichtbar; der übrige Mensch lag tief im Bett begraben unter mehreren Decken und Schwüle, gemischt mit dem Vorfall, nach vollendetem Kur sich am Ende doch noch der friedlicheren Theologie zuzuwenden. Die Massenbesuche, die er erhielt, zeigten Slag aber nun auch die Notwendigkeit, sich von seiner etwas gar zu bürgerlichen Umgebung zu trennen und ein besseres Haus aufzusuchen.

Kaum hatten die Schüttelfröste zur Erinnerung an den Schönheitsabend nachgelassen, so mietete er sich in einer feudalen Pension ein, in der sogar die Treppen mit roten Teppichen belegt waren. Eine stattliche Hauswirtin von eben so ein- wie ausladenden Sormen empfing ihn äußerst liebenswürdig und stellte ihm bald nachher ein reizendes Töchterchen vor, das mit einem echt wienerischen Knig sich sofort in sein Herz hinein schmiedelte. Merkwürdig viele Ausflüsse hatte die Kleine, und fast jede brachte bei ihrem Besuch auch einen Bräutigam mit. Von seinem Rekonvaleszentenlager aus hörte dann Slag das frohe Treiben dieser vornehmen Welt, manchmal bis in den Morgen hinein; Türenknarren mitten in der Nacht — ein Kommen und Gehen an der Haustür... eine prickelnde Wunderwelt tat sich ihm auf. Bald nahm er an den Tischgesellschaften teil, an den süßen Liebeleien der Verlobten, nach welchen regelmäßig eine Sammelbüchse herumging zum Wohle der Armen, und in die Slag jedesmal einen Sünfliker fallen ließ. Gewöhnlich endete

eine solche Soirée mit dem Blindekuh- oder dem Versteckspiel. War Slag die blinde Kuh, so geschah es dann meistens, daß er die längste Zeit in dem langen, totenstillen Korridor herumtappete und herumgriff, bis ihn etwa die würdige Dame des Hauses liebvolll am Arme erfährt und ihm verriet, daß die ganze übermäßige Gesellschaft in aller Stille — heimgegangen sei und ihm einen kleinen Schabernack gespielt habe. Oder wenn es ans verstecken ging, so röhrte ihn das Töchterchen jedesmal so gut zu verstecken in Kleiderschränken, unten im Kohlenkeller oder oben hinter den Heizivilen, daß sie ihn selber nicht mehr fand und er mehrmals die ganze Nacht in seinem Versteck ausharren mußte, bis man ihn endlich am andern Morgen entdeckte. Das waren köstliche Wochen! Und wer etwa glauben sollte, Slag sei ein dummer Junge gewesen, der nichts merkte, der täuscht sich stark. Im Gegenteil, er hatte bald heraus, daß Mutter und Tochter gar nicht allzu spröde seien; die eine kam jedesmal zu ihm, wenn sie neue Strümpfe angezogen hatte, und er durfte ihr dann in jeden Strumpf einen Sranken fallen lassen; von einem Sünfliker an durfte er ihn selber wieder herausfischen; ein Sahnfrankengoldstück durfte er der Mutter oben in den Busen fallen lassen und ihm soweit als möglich nachsehen, und wenn es einmal ein ganzer Napoleon sei, hatte sie — natürlich nur im Spaß! — gelächelt, durfte er ihn von unten wieder herausholen und der Dame mit seinem Mund in ihren Mund stecken. Über so etwas nimmt ein Gentleman nicht ernst — außer er habe wirklich einmal einen überflüssigen Napoleon....

Ein unangenehmes Weibsbild war in der Pen-

sion Slagens die Zimmerkahe; sie konnte einfach nicht an ihm vorbeigehen, ohne ihn irgendwo zu kitzeln und an ihm herumzuspringen, oft an Orten, die man nur leise erröten nennt. Zudem gab sie nie heraus, ob sie nun etwas einkaufen mußte oder die Siefel putzte oder die Kleider büstete; und wenn Slag in der Verlegenheit zweie Sranken gab — sie steckte das Geld in die kleine Schürzentasche und muckte nicht! Zudem kam sie meist ungerufen in der unanständigsten Toilette in sein Zimmer, wollte partout seinen Puls fühlen, und zwar in der Achselhöhle oder an den Häften, legte sich mit ihrem mageren Oberkörper über ihn und ihr Ohr auf sein Herz, ob es jetzt ruhiger schlage, und allemal schlug dieses dumme Herz umso heftiger, was dem abergläubischen Wesen Slag gab, ihn zu massieren und in der Magengegend kreisende Bewegungen auszuführen. Keine Grobheit schreckte die Gans zurück; immer kam sie wieder und auch eine Beschwerde bei der Prinzipalin hatte eher den umgekehrten Erfolg. Eines Morgens dachte Slag: „Ich vertreibe sie mit einer Ungezogenheit!“ Er sah nach ihr in einer hier nicht wiederzugebenden Weise und Gegend — da schrie sie auf und gab ihm eine Ohrfeige, wie er noch keine erlebt hatte; sie tobte und sakramentierte auf ihn los, wie er es noch nie gehört hatte und nannte ihn einen „Strizzi“, was er nicht verstand, weil Italienisch nicht zu seinem Sprachschatz gehörte. Im größten Schrecken floh er sie um Ruhe an; sie lenkte aber erst ein, als er ihr hoch und heilig einen monatlichen Zuschuss von 50 Sranken Schweißgeld versprochen hatte. So viel, sagte er sich, sei seine Karriere schon wert, besonders dann, wenn sie sich doch noch der Theologie zuwenden sollte.



Egyptische Zigaretten PHILIPPOSSIAN & C°

Bern — Cairo

Unsere Schachteln tragen keinen anderen Namen als lediglich die Wörter PHILIPPOSSIAN & Co. Achten Sie auf unsr. Schutzmarke (ein gold. Käfer)

Café Fäsch, Zürich 1

Schoffelgasse 7

2207

Samstag KONZERT Sonntag

Es empfiehlt sich höft. W. Fäsch, früher Café Schlauch.

Rest. Häfele, Schoffelgasse 11, Zürich 1

Prima Land- und Flaschenweine. Offenes Härlmannbler. Höflich empfiehlt sich Frau HOGG.

Bierhalle „Orsini“

Langstrasse 92, Zürich 4.

2102

ff. Löwenbräu, hell und dunkel; reingehaltene Weine, gute bürgerliche Küche. Spezielle Abendplatten in reichhaltiger Auswahl. Sich bestens empfehlend K. Huber.

Corso-Theater, Zürich

Vom 1. bis 15. Mai 1921, täglich abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Variété

Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr und abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Palais MASCOTTE-Corso

Vom 1. bis 15. Mai 1921, täglich abends 8 Uhr „Loewy's Traum“, Schwank in 1 Akt nach einer fremden Idee von Ad. Glinger und Otto Taussig, und das übrige vornehme Programm.

Bonbonnière Zürich.

(Schneider-Duncker.)

Vom 1. bis 15. Mai 1921, täglich abends 8 Uhr: „Cajetan und Philipine“, urkomischer Schwank, und das übrige vornehme Programm.

Theater Maximum, Zürich

Direktion: L. Vanoni.

Vom 1. bis 15. Mai 1921, täglich abends 8 Uhr „Boxerkönig“, Operette in einem Akt von Alfred Grünfeld, und das übrige sensationelle Programm.

Sonntags zwei Vorstellungen, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Grand-Café Astoria

Peterstr.-Bahnhofstr. :: ZÜRICH 1 :: A. Tändury & Co.

Größtes Cafés und der Schweiz
erstklass. Familien-Café
Englische und französische Billards

Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte!

Café Niederdorf, Zürich 1

FF. Aktienbier (hell und dunkel), reelle Landweine. — Gute bürgerliche Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagessen. Es empfiehlt sich E. Weber.

Johanniter

Neuer Inhaber:
Hans Steyrer
zürich 1.

Gute, bayrische Küche, reichhaltig. Speisekarte zu jeder Tageszeit. Guter bürgerlicher Mittagstisch. — ff. Wädenswiler Bier, hell und dunkel. Reelle Land- und Flaschenweine.

Höflich empfiehlt sich 2093 DER OBIGE

Stetig Inserieren bringt Erfolg

Grand Cinema LICHTBÜHNE

Telephon Badenerstr. 18 Seln. 5948

Täglich von 2 $\frac{1}{2}$ — 10 $\frac{1}{2}$ Uhr:

7 Akte! NEU! Erstaufführung NEU! 7 Akte!

Abenteuer-Roman

Harry Peel

der vielgesuchte grosse
Unbekannte und König der Unschuldigen
in seinem neuesten, spannendsten Abenteuer

„Das fliegende Auto“

3 Akte NEU! Erstaufführung NEU! 3 Akte
des grandiosen französischen Filmwerkes

Stärker als der Tod!

(Tue la Mort)

Eine tiefergrifende Familientragödie in zwölf
Kapiteln von Gaston Leroux.

1. Kap.: Das Wirtshaus zum Rotkäppchen.

In der Hauptrolle: René Navarre.

Künstlerkapelle: A. FORTUNATO

Neu- renoviert! Café - Restaurant Widder

Widdergasse 6, Zürich 1, empfiehlt seine feine Küche, so-
wie prima Weine. 2177 Jules Leus, Chef de cuisine.

Préservatifs-Fischblasen

mit Seidenband, bestes Fabrikat. Angenehmer und sicherer
Gummiblase. Qualität I Dtz. Fr. 6.50, 1/2 Dtz. Fr. 3.60.
Qualität II Dtz. Fr. 5.50, 1/2 Dtz. 3.20. Neverrip-Handmarke
per Dtz. Fr. 6.20 in Holzdosen.
Versand: Nachnahme, Voraus-
bezahlung, Briefmarken. Postcheck V 4107. Diskret, auch
poste restante.

Tell-Partümerie, Basel 1.

Bruchleiden heilen!

ohne Operation, ohne Be-
rufsstörung, nach bewährtem
Naturheilverfahren. —
Auskunft kostenlos.

H. Würger, Wolfhalden.

Frauen schutz!

Sicher, angenehm, billig, so-
wie diskret. Rat bei
hygienischen Produkten durch
Case 6303, Rhone, Genf. 2201.

Herren - Lektüre!

3 Bände u. 10 Karten Fr. 3.—
S. Dümlein, Basel 7.